

Neuer Blick auf eine alte Wallfahrt

Großer Bahnhof - Gesellschaft für fränkische Geschichte stellt den Band „Hl. Blut in Iphofen“ vor.

Von unserem Mitarbeiter ROBERT HAASS

IPHOFEN Einen intensiven und Teilen auch neuen Blick auf die Geschichte Iphofens wirft das aktuelle Buch der Gesellschaft für Fränkische Geschichte. „Hl. Blut in Iphofen“ birgt auch für geschichtlich Bewanderte viele Neuigkeiten.

Das war schon ganz großer Bahnhof am Freitagabend bei der Buchvorstellung „Hl. Blut in Iphofen“ direkt am Ort des Geschehens, in der Wallfahrtskirche Heilig Blut. Bis hin zu Regierungspräsident Paul Beinhofer reichte die Prominenz, die in den engen und gefüllten Kirchenbänken Platz genommen hatten. Grund für den Andrang: Der 1952 in Iphofen geborene Gymnasiallehrer Josef Endres stellte sein neuestes Buch vor, das sich mit der Geschichte der Wallfahrtskirche beschäftigt.

Fund auf dem alten Schrank

Im Jahr 1999 wies der Iphöfer Stadtarchivar Andreas Brombierstäudl Endres auf einen Pappkarton mit unbekanntem Archivalien hin, der Jahre lang unbeachtet auf einem alten Schrank im Arbeitszimmer des Iphöfer Pfarrers gestanden hatte. „Schon nach der Lektüre der ersten Seiten wurde mir klar, dass es sich bei dem äußerlich unscheinbaren Fund um das Mirakelbuch der Wallfahrt zum Heiligen Blut handelte, von dessen Existenz bisher niemand etwas ahnte,“ so Endres bei der Buch Vorstellung.

Für den Autor bot dieser Fund Gelegenheit, die Geschichte der Jahrhunderte alten Iphöfer Wallfahrt zu erforschen und aufzuzeigen. Denn sie dokumentiert auch beispielhaft die vielfältigen Problemfelder eines konfessionellen Grenzraums, was das Thema auch für die Gesellschaft für Fränkische Geschichte so interessant macht.

Das Buch beschäftigt sich einmal mit den Ursprüngen der Wallfahrt in Iphofen, die auf angeblich jüdischen Hostienfrevl und den blutigen Rintfleisch-Pogrom zurück gehen. Bislang wurde angenommen, dass mit dem Pogrom von 1298 durch Rintfleisch, einem Untertanen von Kraft von Hohenlohe-Weikersheim, der sich dadurch seiner Schulden bei Juden entledigte, jüdisches Leben in Iphofen endete. Nun zeigt Material, das sich ebenfalls in dem Pappkarton befand, dass sich eine jüdische Gemeinde in Iphofen neu entfalten konnte. Ein Brief der Iphöfer Bürgerschaft aus dem Jahr 1683 zeigt auf: Ohne jüdische Bürger hätte man etwa nach den Drangsalen des Dreißigjährigen Kriegs die Stadt aufgeben müssen. Die Wallfahrt erlebte ihren Höhepunkt in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, als in der Fronleichnamwoche bis zu 9000 Wallfahrer zum Hl. Blut in Iphofen strömten, in einen Ort der damals vielleicht 1000 Einwohner hatte. Was natürlich, und das wird im dritten Kapitel des Buches behandelt, auch Auswirkungen auf die Baugeschichte der Kirche hatte.

Mirakelbuch restauriert

Das Mirakelbuch selbst, es handelt sich dabei um die Aufzeichnung von fünf Pfarrern aus den Jahren 1624 bis 1781, ist in dem Buch von Endres enthalten. Akribisch haben die Geistlichen aus Iphofen Gebetserhörungen aufgeschrieben, die den Ruf des Wallfahrtsortes festigten. Es sind vor allem Krankenheilungen von Mensch und Tier, die durch ein Wallfahrtsversprechen nach Hl. Blut schnell und spontan erfolgten. Die Handschrift ist heute wieder in den Händen der Kirchengemeinde Iphofen. Der Iphöfer Buchbindermeister Walter Grötsch hat die Restaurierung durchgeführt und die Handschrift am Freitagabend an Pfarrer Wenzel Baudisch überreicht.

R13B49, ISBN 978-3-86652-049-3,

Endres, Josef: Hl. Blut in Iphofen. Mit einer Edition des Mirakelbuches. 2007. VK **26,80 €**

WI•KOMM•VERLAG

Wissenschaftlicher Kommissionsverlag

Internet:

www.wikommverlag.de

www.franken-im-buch.de